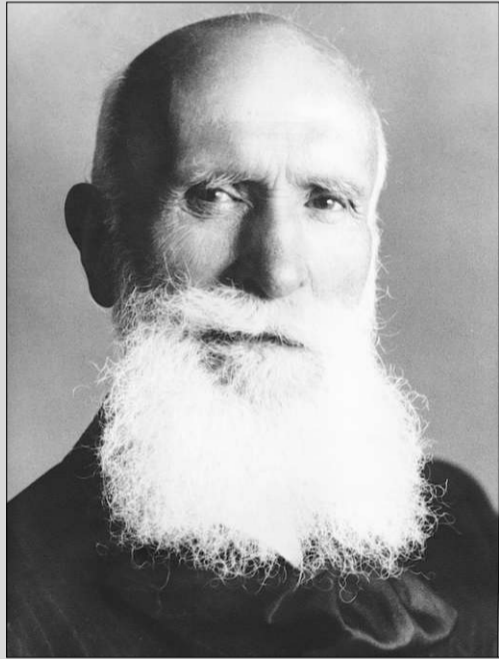


Peider Linsel: Symbol des Romanentums

Der Engadiner Sprachaktivist Peider Linsel war eine der markantesten Persönlichkeiten der rätoromanischen Sprachbewegung. Linsel wurde im Jahr 1863 geboren. Er stammte aus einer bürgerlichen, wohlhabenden Familie. Bis zu seinem neunten Lebensjahr wohnte er in Pisa, danach kam er nach Sent in die Schule. Nach der Kantonsschule Chur, der Handelsschule in Frauenfeld und einem Aufenthalt in der französischen Schweiz trat er mit 16 Jahren als Lehrling in die Betriebe der Familien Kőnz und Linsel in Arezzo und Livorno ein. In Arezzo wurde mit Gewürzen, Zuckergebäck und Kolonialwaren gehandelt, in Livorno betrieben sie eine Fabrik für pharmazeutische Produkte. Mit 21 Jahren übernahm er den väterlichen Betrieb in Pisa, übergab ihn jedoch schon nach wenigen Jahren an seine Brüder Andri und Emil. 1893 heiratete er Emma Curdin (Corradini) aus Sent, und 1906 kehrte Linsel mit 43 Jahren definitiv mit seiner Familie in die Schweiz zurück, zuerst in Sent, dann in Genf. Von da an kämpfte er für ein rätoromanisches Sprachbewusstsein.

Im Jahre 1926 war Linsel gezwungen nach dem Tod seines Schwagers Oscar Corradini und seines 26-jährigen Sohnes Andri Albert in die Geschäfte nach Italien zurückzukehren. Er liess sich wieder in Livorno nieder. Von 1927 bis 1934 war er in einer politisch sehr bewegten Zeit Schweizer Konsul in Livorno. 1934 ist er



Sprachaktivist Peider Linsel. (zVg)

wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Im Jahr davor wurde ihm von der Universität Zürich zu seinem siebzigsten Geburtstag für seine grossen Verdienste für die Sache der Romanen den Dokortitel honoris causa verliehen. Zu seinem achtzigsten Geburtstag wurde ihm als erstem Romanen der Grosse Preis der Schillerstiftung verliehen. Wenige Monate später verstarb Linsel. (bt)

► «Von der Utopie ...»

Mädchen von 10-Kilo-Stein am Kopf verletzt

Ein 16-jähriges Mädchen ist im Müstertal von einem zehn Kilogramm schweren Stein am Kopf getroffen und schwer verletzt worden. Der Unfall ereignete sich am Donnerstagnachmittag in einem Wald oberhalb von Valchava, wie die Polizei gestern mitteilte. Die Schülerin war damit beschäftigt, Draht von einem Wildschutzzaun zu entfernen, als sich der zehn Kilogramm schwere Felsbrocken aus unbekanntem Grund im steilen Gelände löste. Der Stein traf das Mädchen voll am Kopf. Die Rega barg die Schülerin mit einer Winde. Nach der medizinischen Versorgung wurde die Verletzte nach Chur ins Spital geflogen. Das Mädchen gehört zu einer Schulklasse aus der Zentralschweiz, die eine Projektwoche in der Val Müstair verbringt. Zur psychologischen Betreuung der Mitschüler wurde ein Mitarbeiter des Care Teams Grischun aufgebeten. (sda)

KORRIGENDA

● **Jugendchor konzertiert in Chur:** Der Bündner Jugendchor konzertiert heute Samstag, 4. Mai, um 20.15 Uhr in der Comanderkirche in Chur, nicht, wie gestern im BT erwähnt, in Schiers.

75 ONNS RUMANTSCH SCO LINGUA NAZIUNALA

Von der Utopie zur Realität

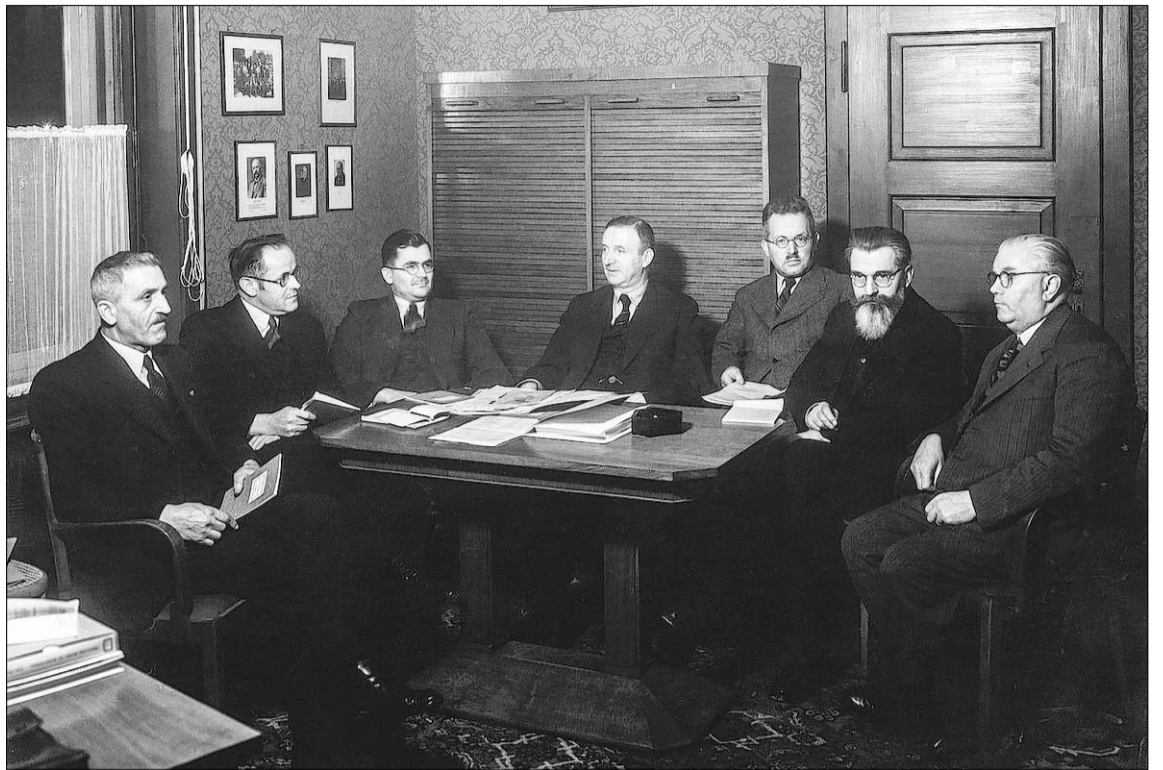
Von deutschsprachigen Einwanderern und irredentistischen Italienern bedroht: Zwischen den Kriegen mussten die Rätoromanen ihre Sprache stark verteidigen. Rico Franc Valär zeigt, wie sie für ihre Sprache sogar bis zum Status «Nationalsprache» kämpften.

Von Sabrina Bundi

Rätoromanisch als Schweizer Nationalsprache: eine Utopie – dachten noch viele Rätoromanen, als Giachen Conrad, der Initiator und erste Präsident der Lia Rumantscha im Jahr 1919 dieses Ziel formulierte. Nicht einmal zwanzig Jahre später wurde der Wunsch erfüllt: Romanisch wurde zur Landessprache. Was ist dazwischen passiert? Der Romanist Rico Franc Valär bündelt die Antworten auf diese Frage in seiner Arbeit «Weder Italiener noch Deutsche! Die rätoromanische Heimatbewegung 1863 bis 1938» zu einem übersichtlichen Ursachen-Resümee.

Bedrohung von Nord und Süd

Die Wende in der schweizerischen Wahrnehmung der Rumantschia erfolgte vor allem in den Jahren zwischen 1930 und 1938, als den Rätoromanen von Norden und Süden her verschiedene Gefahren drohten. Romanisch sei nichts als ein blosser lombardischer Dialekt – behaupteten irredentistische Propagandisten aus Italien. Es entstand ein wahrer Pressekrieg: Die politischen Forderungen nach sprachlicher Unabhängigkeit der Rätoromanen wurden in den faschistischen Zeitungen Italiens als «pangermanistische Machenschaft» beschrieben und als Gefahr für Italien verstanden. Aus italienischer Sicht gebe es nur eine Rettung für das Rätoromanische: Die Einführung des Italienischen



Das Zürcher Komitee Pro Quarta Lingua, von links: Giachen Grisch, Otto Gieré, Nicolo Biert, Gion Luregn Cagianut, Edgar Piguet-Linsel, Peter Barblan und Giacun Huonder. (Foto Lia Rumantscha)

als Hochsprache. Doch die Romanen wehrten sich mit Sprachwissenschaft. Giulio Bertoni, Kollege von Peider Linsel (siehe Kasten), schrieb ein Essay über den eigenen Sprachencharakter des Rätoromanischen. Vom Norden hiess die Bedrohung «Einwanderung von Deutschschweizern», die das Romansche immer mehr verdrängen. Zu denken gab auch, dass aufgrund der Weltwirtschaftskrise ab 1933 die Bundessubventionen immer mehr gekürzt wurden.

Neuer Anlauf

Der Engadiner Jurist Otto Gieré startete in diesen Jahren einen weiteren Anlauf für die Anerkennung des Rätoromanischen als Bundessprache. Dieser Samen fiel bei den zunehmend besser organisierten Studentenverbindungen und Sprachaktivisten auf fruchtbaren Boden und gedieh bis zur Gründung des Komitees Pro Quarta Lingua. Gieré schlug eine landesweite Propaganda vor, um alle Schweizer über die sprachpoliti-

schene Ziele der Rätoromanen aufzuklären. Glücklicherweise feierte Peider Linsel bald darauf seinen siebzigsten Geburtstag.

Erstes Medienereignis

Die Feier Linsels wurde zugleich zu einer «manifestaziun pro-rumantscha» sowie zum Medienereignis. Mit Erfolg: Im August 1933 erschienen über 90 Pressemeldungen zu Linsels 70. Geburtstag in allen Landesteilen. Gierés Wunsch ging in Erfüllung. Ein Jahr darauf folgte auch die Bündner Politik dem Begehren der Romanen. 1934 forderte Grossrat Sep Mudest Nay in einer Motion, die Bündner Regierung solle «den Bundesbehörden mit allem Nachdruck das Verlangen und den Wunsch des romanischen Volkes vorlegen, dass neben der deutschen, französischen und italienischen Sprache auch das Romansche als Nationalsprache erklärt und anerkannt werde». Es gehe darum, die Kleinen zu schützen und ihre Rechte vor der Unterdrückung und Ungerechtigkeit der Starken und Mächtigen zu verteidigen.

Mit dem Anliegen Nays wandelte sich der Kampf gegen die Bedrohung aus Nord und Süd zum Kampf des Volkes für seine Freiheit und Unabhängigkeit. Die Antwort des Bundes an die Regierung verzögerte sich zunächst und nach einer Interpellation von Nationalrat Giusep Condrau war es schliesslich der katholisch-konservative Bundesrat Philipp Etter, der eine Antwort verfasste ...

Werte werden wiederbelebt

Für Philipp Etter, einem der Väter der geistigen Landesverteidigung, kam das Anliegen der Romanen wie gerufen. Nachdem auch innenpolitisch die Schweiz in der Zwischenkriegszeit in sozia-

listisch-kommunistische und bürgerlich-konservative Haltungen gespalten war wie selten zuvor, versuchte der Bundesrat seit 1936 einen nationalen Zusammenhalt zu schaffen: Durch Wiederbelebung des eidgenössischen Mythos und die Besinnung auf die Schwei-



zer Identität und was in der Aufklärung dazu gerechnet wurde: «Föderalismus, Vielsprachigkeit, Freiheit, Wehrhaftigkeit, Christentum, Heimatliebe, Neutralität und Arbeitsethos.» Die Geburtsstunde der Geistigen Landesverteidigung, der perfekte ideologische Rahmen für das Anliegen der Romanen.

Ein Grosse Erfolg

Das Rätoromanisch wurde zur schweizerischsten der Schweizer Sprachen, denn «das rätoromanische Volk ist schweizweit das einzige, welches nicht durch 'Blutbande' an ein fremdes Land gebunden», schrieb damals Peider Tuor, Professor für römisches Recht an der Universität Fribourg. Es folgte eine breit angelegte Propagandaaktion (dritter Teil der Serie), die den Diskurs auch bis in die hintersten Ecken der Schweiz trug. Durch die Unterstützung durch den Bund und der medialen Wirkung gelang es schliesslich im Jahr 1938 insgesamt 91,6 Prozent der Stimmbürger davon zu überzeugen, Romanisch zur Landessprache zu erheben.

► Leitartikel Seite Klartext

In der Serie «75 Jahre Rätoromanisch als Nationalsprache» blickt das BT auf die Volksabstimmung im Jahr 1938 zurück und beschreibt in verschiedenen Beiträgen, wie Rätoromanisch mit einem Glanzresultat zur vierten Landessprache erkoren wurde. Die Beiträge erscheinen in loser Folge. Heute erscheint der zweite Teil.



Der Separatdruck von Otto Gierés Aufruf: Güstia – Gerechtigkeit! von 1933 mit einer Illustration von Alois Carigiet. (zVg)

Chur

Spielplatz Segnes wird wiedereröffnet

Der Spielplatz Segnes wurde 2012 und 2013 saniert. Die Eröffnung des Pumtracks erfolgte im letzten Spätherbst. Der zweite Teil der Sanierung ist nun im April abgeschlossen worden. Die Eröffnung findet heute Samstag um 14 Uhr statt, danach ein Spielnachmittag.

Der Spielplatz Segnes befand sich gemäss Mitteilung in einem sehr schlechten Zustand. Eine umfassende Sanierung drängte sich seit einigen Jahren auf. Die verbliebenen Spielgeräte entsprachen bei Weitem nicht mehr der geltenden Sicherheitsnorm für Spielplätze.

Das Quartier sei hinsichtlich qualitativ gutem Grünraum unterversorgt, heisst es in der Mitteilung. Insbesondere beständen für Kinder und Jugendliche Defizite. Der Spielplatz Segnes hat ein anspre-

chendes Potenzial, das Spiel- und Bewegungsangebot wesentlich zu verbessern. Das Projekt beinhaltet im Wesentlichen zwei verschiedene Massnahmen, eine Spielanlage mit Geräten für Kleinkinder und Kinder, sowie ein Pumtrack. Nutzende des Pumtracks sind Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene.

Das Angebot ist vielfältig: ein Kletterparcours für Kinder im Alter

von rund vier bis zwölf Jahren, ein Kletterrundlauf für Kleinkinder, eine Wasser-/Sandanlage. Auch mit diesem Projekt wird angestrebt, die Spielplätze auf das ganze Stadtgebiet verteilt unterschiedlich zu gestalten, das Spiel- und Bewegungsangebot zu diversifizieren. Jeder Churer Spielplatz soll sich durch eine Besonderheit auszeichnen, soll gewissermassen einmalig sein. (bt)